

Der erste Tag im *Parkhotel* war ein großer Reinfall. Metin war am Tag zuvor extra zum Friseur und ins Sonnenstudio gegangen. Beim Rasieren war er mit sich und der Welt zufrieden gewesen.

»Metin Kemer«, hatte er zu seinem Spiegelbild gesagt, »du bist cool! Echt cool!«

Der Küchenchef empfing ihn, gab ihm die Hand und rümpfte dann die Nase.

»In Zukunft bitte kein Rasierwasser oder Parfüm mehr auflegen. Ein guter Koch schmeckt nicht nur, er riecht auch seine Speisen. Und du, mein Lieber, riechst selber wie ein ganzer Puff!«

Ein Küchenmädchen kicherte, und Metin hätte am liebsten gleich wieder kehrtgemacht. Was dachte sich dieser Typ? Er war von Henry Cartouche persönlich eingestellt worden, nachdem seine Testaufnahmen eindeutig die besten von den übrig gebliebenen zehn Kandidaten gewesen waren.

»Die Kamera liebt dich«, hatte Cartouche gesagt. »Ich will in der neuen Saison meine Sendung ausbauen. Die

Zuschauer erwarten immer neue Gags. Nebenbei lernst du das Kochen bei Deutschlands bekanntestem Fernsehkoch.«

Metin hatte sein Glück kaum fassen können. Natürlich interessierte ihn nicht so sehr das Kochen, sondern die Chancen, die ihm das Fernsehen boten. Einmal drin, war alles möglich. Spielleiter, Quizmaster – er träumte von Ruhm und Geld.

»Ist Herr Cartouche denn nicht da?«, fragte er nun den Küchenchef, so souverän er konnte. »Ich möchte gerne Herrn Cartouche sprechen!«

Noch mehr Gekicher.

»Er möchte gerne Herrn Cartouche sprechen«, machte der Küchenchef Metin nach. »Wir auch, mein Lieber, wir auch!« Dann rief er einen anderen Jungen. »Zeig dem Neuen, was seine Aufgabe ist. Und lass ihm nichts durchgehen, schließlich ist noch kein Stern vom Himmel gefallen!« Er lachte laut über seinen eigenen Witz, wischte sich die Hände an seiner Schürze ab und verließ den Küchenbereich.

»Mit Herrn Sellers hast du es dir erst einmal verdorben«, sagte der weiß gekleidete Junge. »Er und Cartouche können sich nicht riechen. Aber das hat so seine Gründe!« Er streckte Metin die Hand hin. »Ich bin übrigens Derek.«

Metin folgte ihm in die Umkleidekabine, wo ein Küchenkittel bereitlag und eine unfassbar hässliche Kochmütze.

»Die sieht ja aus, als würde sie meiner Urgroßmutter gehören!«

»Ohne Haarschutz läuft bei uns gar nichts«, sagte Derek. »Und der große Cartouche hat selbst darauf bestanden, dass auf deiner Mütze vorne in roten Buchstaben dein Name steht.« Er grinste breit.

Ja, das sah Metin auch, aber das machte die Sache nicht besser.

Er stopfte seine frisch gestylten Haare unter die Mütze und war froh, dass ihn niemand von seiner Clique so sah. Er fühlte sich lächerlich gemacht.

Den ganzen Vormittag über schnitt er Zwiebeln, und seine Augen brannten höllisch.

Als er Derek vorbeilaufen sah, hielt er ihn fest.

»Wann kommt denn Cartouche?«, fragte er leise. »Er ist doch der Koch hier, oder nicht?«

»Nur fürs Fernsehen«, antwortete Derek, »du wirst es schon abwarten müssen.«

Dann teilte Herr Sellers, der Küchenchef, ihn zum Gemüseputzen ein. Anschließend musste er zehn Hühner waschen, abtrocknen und in einen großen Suppentopf geben. Ausgesprochen eklig, das weiche, tote Fleisch anzufassen und so zu behandeln, wie Derek es ihm gezeigt hatte.

Herr Sellers sah ihm über die Schulter.

»Eine gute Hühnersuppe braucht Zeit«, sagte er. »Da muss das Fleisch vom Knochen fallen.«

Metin nickte.

»Darf ich Sie etwas fragen?«, sagte er dann vorsichtig. Es hatte ja wohl wenig Sinn, sich den Küchenchef zum Feind zu machen.

»Nur zu«, meinte der.

»Kocht Henry Cartouche denn gar nicht mehr?«

Herr Sellers sah Metin mitleidig an. »Pass auf«, sagte er. »Man kann in der einen Stunde, die die Talkshow dauert, kein Vier-Gänge-Menü kochen, Gäste empfangen und nebenbei noch den Meisterkoch heraushängen lassen.«

Metin hörte aufmerksam zu.

»Also kochen wir alles vor, und in der Show rührt und knetet und schneidet Cartouche dann sehr routiniert ein paar Minuten. Die fertige Quiche oder den knusprigen Braten könnte er nie in einer Stunde zubereiten und backen oder braten. Cartouche sagt natürlich auch, dass er dies und jenes schon vorher in den Ofen gestellt hatte, aber das ist ja nicht weiter wichtig. Nicht bekannt ist, dass wir hinter den Kameras sowieso alles vorbereiten, immer Reserven haben, wenn etwas danebengeht, und die Show nur das ist, was das Wort eben sagt: eine Show!«

»Wow«, sagte Metin. »Dann wird der Zuschauer ja ganz schön verarscht!«

Der Küchenchef zuckte mit den Schultern. »Er bekommt, was er will: Unterhaltung, Spaß und außerdem hervorragende Rezepte!«